

landschaftliche Musik spielt draußen. Wer nur an Deck geht, wenn das Schiff hält, verpasst viel. Neben den häufigen Eissturmvögeln wird man auch Papageitaucher im Vorbeiflug sehen und vielleicht sogar den Blas von Walen. Manchmal wird sogar ein Eisbär gesichtet. Fernglas und Teleobjektiv lohnen sich also.

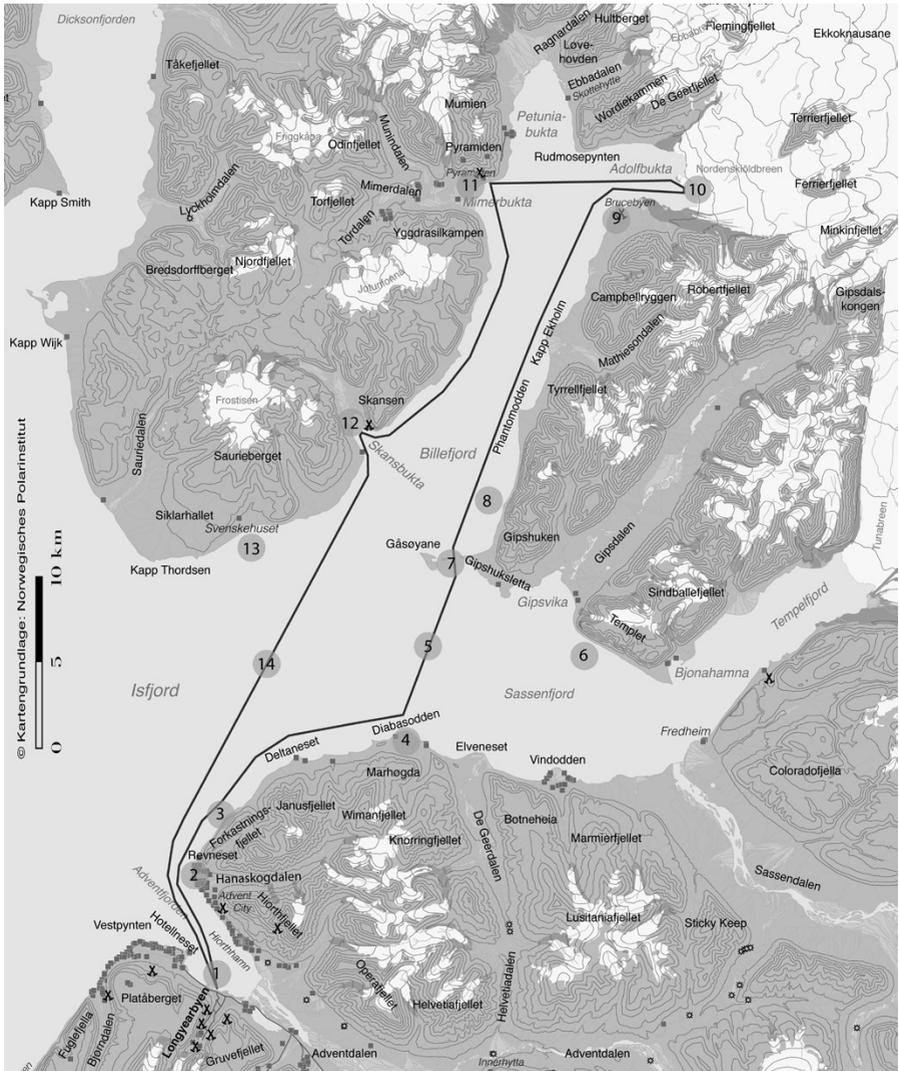
Eisbärensichtungen sind im Billefjord (Pyramiden-Tour) seit 2013 recht häufig, sind aber die Ausnahme und nicht die Regel. Dennoch bieten diese Fahrten definitiv die beste Chance von allen sommerlichen Tagestouren für eine Eisbärensichtung. Solange noch Eis in den Buchten ist (bis Mitte/Ende Juni), stehen die Chancen für solche Sichtungen besser. In der Ymerbukta (Barentsburg-Tour) werden manchmal Walrosse gesehen, solange noch Fjordeis da ist.

Derzeit bieten Henningsen Transport & Guiding mit *Langøysund* und *Billefjord* und Polar Charter mit der *Polargirl* diese Fahrten an (siehe 3.3 *Veranstalter*). Dazu gibt es mit der *Arctic Explorer* von der gleichnamigen Firma einen schnellen Katamaran, der die gleichen Programme innerhalb eines halben Tages absolviert und daher vormittags Barentsburg und nachmittags Pyramiden anlaufen kann. Logistisch ist das sehr effizient, aber ob es für das Erlebnis während des Ausflugs förderlich ist, diesen so schnell wie möglich zu absolvieren, muss jeder für sich selbst entscheiden.

Buchungen sind im Hotel und in der Touristeninformation möglich. Da diese Tagesausflüge im Sommer sehr beliebt sind, werden die Fahrten nach Barentsburg und Pyramiden genauer beschrieben (manchmal wird die Route in umgekehrter Richtung gefahren). Darüber hinaus gibt es Abendfahrten zu einer Gletscherfront im Isfjord ohne Landgang. Weitere Informationen über die besuchten Gegenden sind in den entsprechenden Abschnitten im Kapitel 6, v.a. 6.1.6 *Östliches Dickson Land* beziehungsweise 6.1.10 *Ymerbukta* und 6.1.2 *Grønfyord, Barentsburg* zu finden.

Bootsausflug nach Pyramiden

Die Fahrt beginnt mit der Abholung vom Hotel um 08.30 Uhr und dem Transport zum Hafen (1), das Boot liegt am Bykaia oder am Schwimmsteg Flytekaia direkt daneben. Sobald alle an Bord sind, legt das Schiff sofort ab, so dass man besser sehr pünktlich erscheint, wenn man individuell zum Hafen kommt. Während der Ausfahrt aus dem Adventfjord gibt es eine Begrüßung durch den Guide mitsamt Sicherheitseinweisung, kurzer Einführung in das Programm und ein paar Hintergrundinformationen. Um das Revneset (2) herum geht es nach Norden. Der Kapitän hält das Schiff in Küstennähe, so dass man landschaftlich etwas zu sehen bekommt. Geologisch Interessierten fallen am Forkastningsfjellet (3) nicht nur die Schichten auf, sondern auch kleinere, gut sichtbare Störungen (Brüche), daher auch der Name des Berges: Forkastning bedeutet Verwerfung oder Störung. Für ein paar Meilen geht es am Südufer des Sassenfjord entlang, wo sicher irgendwo ein paar Rentiere auf der grünen Tundra stehen, bis wir mit dem Diabasodden (4) eine Felsklippe aus Diabas (ein basaltähnliches Gestein) erreichen. Hier brüten Dickschnabellummen sowie, in kleinerer Zahl, Papageitaucher und Gryllteisten. Gute Fotos von den Vögeln auf dem Brutfelsen wird man aus der Entfernung nicht machen, aber es ist ein schöner Gesamteindruck von einem arktischen



Vogelfelsen, und wer Glück hat und schnell ist, „schießt“ einen Papageitaucher oder eine Lumme im Vorbeiflug.

Nun geht es 9-10 km lang quer über den Sassenfjord (5). Ob dieser mit Seegang in Erinnerung bleibt oder mit Eindrücken von der wunderschönen Landschaft, vorneweg dem mächtigen Tempel (6), hängt vom Wetter ab: Bei Wind in ostwestlicher Richtung wird der Sassenfjord oft zum Windkanal. Sobald wir die Gåsøyane (7) passieren, eine kleine Inselgruppe aus Diabasgestein, wo im Frühsommer zahlreiche Vögel brüten, wird es aber mit guter Wahrscheinlichkeit wieder ruhig. Nach der schnellen Passage haben

wir den Billefjord erreicht, einen der landschaftlich schönsten Fjorde Spitzbergens mit Bergen, die echte Charakterköpfe sind. Wir passieren den schönen Gipshuken (8) mit seinen beeindruckenden geologischen Strukturen und Farben. Diese karbonat- und gipsreichen, bunten Schichten sind deutlich älter als die Ablagerungen südlich des Sassenfjord, sie stammen aus dem Karbon und Perm. Eine ganze Weile ziehen diese Eindrücke in verschiedenen Varianten an uns vorbei, bis wir um das Kapp Napier (9) herum abbiegen, wo am Ufer ein paar Hütten stehen. Diese Mini-Siedlung heißt Brucebyen, hier hat 1919-20 das *Scottish Spitsbergen Syndicate* nach Kohle gesucht. Schöne Berge mit bunten Schichten zu beiden Seiten, fahren wir nun in die kleinere (gut 3 km breit) Adolfbukta ein, benannt nach dem schwedischen Polarforscher Adolf Erik Nordenskiöld. Früher hieß sie einmal Altenburger Bucht, nach der thüringischen Residenzstadt des Herzogs Ernst II. von Sachsen-Altenburg, der 1911 mit seiner Yacht *Senta* hier auf Expedition war. Das wird wohl kaum jemandem an Bord bewusst sein, und es ist der gewaltige Nordenskiöldbreen (10), der die Aufmerksamkeit vollständig auf sich zieht. Unterbrochen von ein paar felsigen Inseln, ist die Abbruchkante über 3 km breit. Dahinter steigt der Gletscher in zerklüfteten Wellen auf über 1 000 m Höhe an und geht fern im Inland in die 600 km² große Eiskappe Lomonossovonna über. Von dieser Eiskappe sieht man vom Fjord aus nichts, aber dennoch großes Landschaftskino! Der Kapitän manövriert das Schiff in die Nähe des Gletschers und hält für einige Minuten, vielleicht holt die Mannschaft ein Stück Gletschereis aus dem Wasser und serviert Whisky on the rocks. Der Gletscher zieht sich von Jahr zu Jahr weiter zurück, und da mehr und mehr Felsen unter dem Eis sichtbar werden, steht zu befürchten, dass er seine schöne Abbruchkante langfristig verlieren könnte. Da hilft es auch wenig, dass die zum Vorschein kommenden Felsen auf deutlich mehr als eine Milliarde Jahre datieren und damit zu den ältesten Gesteinen Spitzbergens gehören.

Unterdessen wird auf dem fahrtwindgeschützten Achterdeck das Mittagessen vorbereitet, oft vom Grill. Während des Essens legt das Schiff die 11 km nach Pyramiden (11) in knapp einer halben Stunde zurück. Nach dem Anlegen im Hafen wird die Gruppe vom russischen Guide zur etwa zweistündigen Ortsbesichtigung begrüßt. Wegen der Eisbärengefahr auch innerhalb der aufgegeben Siedlung müssen alle bei der Gruppe bleiben, individuelle Rundgänge sind nicht möglich beziehungsweise nur nach Absprache, wenn man eine eigene Waffe dabei hat (die ist übrigens bei der Mannschaft abzugeben, solange man an Bord ist). Während der Strecke von knapp 1 km zum Ort erzählt der Guide während der Fotostops auf charmantem Englisch von der Geschichte des Ortes. Beim Ortsrundgang gibt es Gelegenheit, das alte, große Kulturhaus zu besuchen, eventuell auch das Schwimmbad und die Kantine. Die alten Wohnhäuser mit den lärmenden Dreizehenmöwen, die auf den Fenstersimsen brüten und die Leninstatue gehören zu den beliebtesten Fotomotiven, wie auch der Eisfuchs, der häufig durch den Ort läuft – mehr Zeit müsste man haben für all diese Eindrücke! Abschließend geht es ins Hotel Tulipan und dort in die Bar und in den Souvenirshop, bevor ein Bus die Gruppe zurück zum Hafen fährt. Kurz darauf legt das Schiff wieder ab und nimmt Kurs



durch den Billefjord nach Süden. Nun liegt der Kurs auf der Westseite des Fjords, also Blicke zwar auf dieselben Berge wie vormittags, aber aus anderer Perspektive. Der letzte nennenswerte Programmpunkt ist eine kurze Runde in der sehr schönen Bucht Skansbukta (12), wo unter einem mächtigen Berg die Reste einer alten Gipsmine am Ufer stehen. Oft reduziert der Kapitän dabei die Geschwindigkeit nur wenig, so dass man schnell sein muss, um die Eindrücke aufzunehmen. Vielleicht wird hier noch eine Gruppe Kajakfahrer oder Wanderer aufgenommen, die sich auf die Zivilisation freuen, während der eine oder andere Passagier nicht ganz ohne Neid versucht sich vorzustellen, was diese in den vergangenen Tagen wohl so alles erlebt haben.

Bei den meisten wird nun eine gewisse Müdigkeit eintreten, so dass das in der Ferne sichtbare Svenskehuset (13) mit der Geschichte der tragischen Überwinterung von 1872-73 weniger Aufmerksamkeit erhält als die kleine Schiffsbar, wo es Waffeln und heiße sowie starke Getränke gibt. Noch einmal muss der Sassenfjord gequert werden, dieses Mal etwas weiter draußen (14), bevor der Adventfjord wieder in Sicht kommt und das Schiff gegen 19 Uhr den Hafen erreicht, wo der Bus schon bereit steht, um die Passagiere zurück zu ihren Hotels zu bringen.

Bootsausflug nach Barentsburg

Der Anfang der Fahrt nach Barentsburg verläuft genauso wie die Pyramiden-Tour, mit Abholung vom Hotel, Transport zum Hafen (1), Ablegen, Begrüßung, Einweisung und Information. Unterdessen zieht der große, alte Verladekran am Ufer vorbei, gefolgt von Flughafen und Campingplatz.

Nun ist zu hoffen, dass die gut 30 km lange Strecke über den Isfjord (15) von schönen Ausblicken und vorbeigleitenden Eissturmvögeln, vielleicht sogar vom entfernten Blas eines Wals geprägt ist und nicht von Wind und Seegang. Nach etwa 2 Stunden Fahrt über das offene Wasser biegt das Schiff um eine lange, flache Landzunge herum in die Ymerbukta ein. Die schroffen, spitzen Berge, unterbrochen von Gletschern, die bereits von Longyearbyen aus in der Entfernung sichtbar waren, liegen nun zum Greifen nah vor uns. Auf der Ostseite der Bucht flaches Land, die Erdmannflya, mit Moränenhügeln am Ufer. Auf der Westseite ein ansteigender Bergrücken, der Värmlandryggen, mit seinen steil gekippten, harten Gesteinsschichten ein schöner Anblick. Bald ist der Esmarkbreen (16) erreicht, eine zerklüftete Gletscherabbruchkante, etwa 2 km breit, eingerahmt von schroffen Bergen. Der Kapitän hält das Schiff an und vielleicht gibt es Whisky mit Gletschereis, während die Gäste die Landschaft bestaunen, der Guide sich auf norwegisch und englisch mit Erläuterungen zu Wort meldet und der Koch auf dem Achterdeck einen Grill aufbaut. Manchmal werden in der Ymerbukta Kajakfahrer oder, früh im Sommer, Skiwanderer nach einer Gletschertour aufgenommen. Aus dieser wilden Landschaft auftauchend, erscheinen sie vielen Gästen wie Polarhelden.

Wenn das Schiff abdreht, ist es Zeit zum Mittagessen. 15 km oder 8 Seemeilen sind es quer über den Isfjord (17), eine Strecke, für die wir eine knappe Stunde benötigen.

Während wir auf die Mündung des Grønfjord zuhalten, erkennen wir auf dessen Westseite eine auffallende, kleine Insel, die wie eine Mauer vor der Küste steht: